

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 31 (1905)
Heft: 30 [i.e. 31]

Artikel: Rat für Streber
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-439652>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verschiedene Stimmen

vermischt mit Grimmen, bald mild und bald kläffend, ein Wirtschaftsgesetz betreffend von verschiedenen Leuten in verschiedenen Häuten, wie jeder dafür und dagegen sich wehrt ohne Stock und Degen am Tage vom sechsten August. Da werden die Zahlen zur Schau gestellt für sämtliche St. Galler sein, wo kämpfen gar hitzig die „Ja“ und die „Nein“.

Der's macht.

Ich der fühne Landsgesetze-Mähler
Hab's den Abstinenten gut gemacht;
Und erfahren wird ein Widersächler,
Wer zuletzt am sechsten August lächelt.

Verschiedene Adler, Bären, Schäfli, Höhli etc.

Wenn wir aber selber lachen könnten,
Was uns bravo're Bürger herzlich könnten;
Guter Mähler, nimm es wohl in Acht,
Würd' der Mähler ein End' gemacht.

Öhsemwirt.

Ziviler Herr mir gegenüber,
Du kriegst den schönsten Nasenüber;
Dein Konkurrenzeln ist vorüber.
Nun wird mir wohl zum roten Ogen
Und das Gesetz dich niederbogen.

Zivilstandsamt.

Das Publikum wird schon begreifen:
Mein Wirtschaftsbetrieb ist abzutreifen;
Bleibt mir die Trinkerstube leer,
Was hab' ich von der Kemiliehr?

Vermittler.

Wenn bei mir die Streiter trinten,
Herren oder Volk der Arbeit,
Wird aus Gläsern Friede winken,
Weil im Weine liegt die Wahrheit.
Wenn die Gegner nicht mehr lügen,
Wird mein Zuspruch wohl genügen,
Dass sich Händelstüchter fügen.

Eine Madam.

Jä! — Mann! — wir wirken lieber weiter;
Es geht so lebhaft, munter, heiter.
Mann sagt mir dennoch — sappermann,
In Ewigkeit: „Frau Präzident“.

Vernehmbare Redaktion!



so wollen wir ihnen das nicht verdanken. Sieht es doch zudem eher nach einem Fortschritt aus, als das ewige „Pulveren“. Dass der Wilhelm dem Zar den Rat auf weiteren Krieg gegeben hätte, riecht gleichfalls nach dem Saft der sauren Gurke, denn er hätte ihm dann ebenfalls noch Kanonen, Kriegsschiffe und vor allem aus seinen Rotschild oder Bleichröder dazu leihen müssen. Das sind aber alles Gegenstände, die man selber braucht bei dem großen Vertrauen in den „ewigen Frieden“! Was das heißen will „Friedenskäfer“, das haben wir, glaub' ich, vor vierzig Jahren schon einmal auf französisch erlebt, wo es hieß: „l'empire c'est la paix!“ Aber schon den kleinen Baben tut's außerordentlich wohl, wenn Einer zum Andern sagen kann: Wir haben das größere Haus als Ihr, den schöneren Garten als Ihr, meine Mutter hat die längere Nase als deine u. s. w. und so muss auch bei den berufenen Friedenshütern immer etwas Großhans gespielt werden. Dem Nachbar stets ein wenig bange machen, gilt noch heute als erstes Axiom unserer hochgepritschten Staatskunst, wenn schon jeder weiß, dass wegen der Sozialdemokraten die Flinten besser in den Zeughäusern versorgt sind, als in den Mansarden!...

Glücklicherweise bringt wieder einmal der Dreschgraf Büdler einige

Franz Meier.
Wird verworfen das Gesetz,
Geht es wieder weiter los;
Weil mein alkoholer Mann
Schön die Ausred' brauchen kann:
Dass beim Tigerwirt, dem Sekretär,
Dies und das zu fragen nötig wäre.

Herr Meier.

Das Gesetz ist zum Vermurken!
Soll ein braver Mann verburken,
Wenn er guten Rat beim Amt
Holen möchte? — poß verdammt!

Ein heftiger Verwerfing.
Soll die Freiheit zum Erwerben
Solcherweise nun verderben?
Man verbietet mit Verwegheit
Viel profitliche Gelegenheit.

Der Herr Dokter.

So Gesetze packen flinker
Die verwünschten vollen Trinker;
Und auch packen soll man besser
And're Schlucker, nämlich: „Fresser“.

Der Herr Pfarrer.

Nein, das Ding ist nicht zum Spassieren,
Dass der Ummann vom Bezirkle
Nicht als Sonnenwirt mehr wirke!
Gi — wo darf ich künftig jassen?

Wirts-Töchterlein.

O, bitte Vater, gib doch ab,
Das dumme Amt bringt dich in's Grab;
Und wenn ich nicht bedienen kann;
So kriegst du keinen Tochtermann.

Wirts-Söhnelein.

Himmel, Herrschaft! — mir geht's bitter,
Kriegt der Lehrer keine Uter;
Gelt ich was die andern Frazen,
Gut genug zu schärfen Taten.

Gämliche Amtsmänner, die wirken.

Es prüfe, wer sich ewig bindet,
Ob sich das Amt zur Wirtschaft findet.
Wenn die hellen Kirchenglocken
Läuten zu des Festes Glanz
Ist es leicht, den Gast zu locken
In den frohen Jägerfranz.
Durch der Hände lange Kette
Um die Wette
Fliegen Flaschen hoch im Bogen.
Ein Gesetz kommt hergeslogen,
Das uns zu verberben sucht,
Bringt uns um Profit und Frucht,
Leert des Hauses weite Räume
Und wir werden dürre Bäume.
In den öden Fensterhöhlen wohnt ein Graus,
Und die alten Gäste fehlen, schauen nicht hinaus.
Was das Gesetz uns etwa raubt,
Ein süßer Trost ist uns geblieben,
Ein Ehrenamt ist überhaupt
Noch lang nicht wie das Geld zu lieben.

Nicht gemauert in der Erden
Steht der Spruch vom Rat erkannt,
Nein, er muss verworfen werden,
Frisch Gesellen seid zur Hand.
In die Urne heft' werst heut mit Fleiß
Lauter „Nein!“ — man wird euch loben
Hell von unten und von oben.

Das ist's ja, was den Menschen zieret,
Und dazu wird ihm der Verstand,
Sobald er Schädigung verschärft,
Schiebt er Gesetze von der Hand.

Volks- und Schlusslied.
Zum Publikum von Sankt Gallen schlich
Mähler, ein Buch im Gewande;
„Was wolltest du mit dem G'schälein, sprich!“
Entgegnet ihm ernstlich, wer bürgerlich.
„Das Volk von den Witten befreien!“ —
„Das lehrt dich das Veto bereuen!“

Erheiterung in die Sommerhitze hinein, denn er versteht es meisterlich, mit den preußischen Gerichten blinde Kuh zu spielen und mit solchen Herren vom Adel darf man dortzulande nicht zu streng verfahren. Er ist also trotz Vorführungsbescheides zum so und sovielten Male wieder nicht vor dem Glogauer Gericht erschienen und pflegt jetzt sein heissommmerlich blaues Blut zur Abkühlung bei uns in der Schweiz. Profit dem Hotelier, wo der seine Stiefel vor die Türe stellt!...

Wie man jetzt vernimmt, soll die ganze noch bestehende russische Flotte in allen Gewässern zusammengezogen werden und auf nächsten Winter zum Wallfischfang auslaufen. Harpunierte Wallfische, auch wenn sie äußerst schwierige Passagiere sind und sich über die Maßen ungeberdig stellen, haben doch wenigstens noch so viel Zivilisation, dass sie ihrerseits auf einen Artillerielampen verzichten. Das gereicht der russischen Flotte zum größten Nutzen und trägt auch nicht zur Untergrabung der Disziplin bei. Fischen ist überhaupt eine gesunde und ruhige Beschäftigung und die summen Bewohner des stillen Weltmeeres wissen nichts von diplomatischen Noten, Erstürmung von Festungen, noch konspirierenden Unterseebooten und schwimmenden Minen, was ich Ihnen mit triumphierender Miene nach ächt japanischer Bansai-Art zu beweisen im Stande bin. Bevor aber doch meine Verdrällung den höchsten Grad nach Raumur und tropischer Unerschreitbarkeit erreicht hat, will ich mit gewiefter Wertschätzung Sie noch in der Eile grüßen, Ihr alter Trülliker.

Rat für Streber.

Hättest gern du prosperiert? Such' wen, der dich protegiert!
Wie der Rechte da zu finden? gleich, mein Sohn, will ich dir's künden:
Brauchst nach Stand und Würde nicht, auch nach Ehrenmännern nicht
Da zu fragen, selbst zu Reichen, musst du just nicht immer steigen —
Nein, die mächtigste Person, zum Erfolg und Ehrenthron
Dir zu helfen, merke, ist, sei er Jud', Heid' oder Christ,
Immer, der in seine im Kreis, frisch und unverstoren weiß
Sein Ansicht durchdrücken! Wie er zeigt sich deinen Blicken?
Ganz verschieden. Nur dem Ohr stellt er unfehlbar sich vor —
Mach' an den dich, sei nicht faul, der am Platz hat's größte — Maul!